

Dorothee Gutknecht • Gabriele Haug-Schnabel

Windel adé

Kinder in Krippe und Kita
achtsam begleiten



HERDER

4. Die Entwicklung der Ausscheidungsautonomie im Zusammenspiel mit anderen Entwicklungsbereichen





Der Entwicklungsprozess vom Wickelkind bis zum Kind, das toilettenfit ist, erstreckt sich über zwei bis vier Jahre (Haug-Schnabel 2011a). Im Alter von vier Jahren sind circa 20 Prozent der Kinder noch nicht ausscheidungsautonom. Bei einem so hohen Prozentsatz geht man davon aus, dass es sich hier um einen Entwicklungsprozess handelt und nicht um eine Störung (von Gontard 2018). Der physiologische Entwicklungsverlauf stellt sich wie folgt dar:

Entwicklungsablauf von Darm- und Blasenkontrolle

1. Erwerb der Darmkontrolle
2. Erwerb der Blasenkontrolle am Tag
3. Erwerb der Blasenkontrolle bei Nacht

In diesem Kapitel wollen wir den Entwicklungsverlauf etwas genauer nachzeichnen und auch diejenigen Entwicklungsbereiche betrachten, die eng mit der Entwicklung der Ausscheidungsautonomie zusammenhängen.

4.1 Die physiologische Entwicklung von Darm- und Blasenkontrolle

Im Folgenden werden die „Höhepunktmonate“ in Bezug auf zentrale physiologische Ereignisse rund um die Entwicklung der Darm- und Blasenkontrolle beschrieben. Kinder zeigen hier größere Unterschiede im Entwicklungstempo.

Die ersten drei Lebensmonate

Die physiologische Entleerung der Stoffwechselprodukte geschieht zumindest in den ersten drei Lebensmonaten spontan reflektorisch, das bedeutet, auch für das Kind überraschend und ohne seine Einfluss-

nahme. Im Zeitfenster von 24 Stunden gehen anfangs durchschnittlich dreißig Mal, später zwanzig Mal kleine Mengen Urin ab. Schon jetzt sind individuelle Unterschiede zwischen den Kindern feststellbar: Minimale Körperbewegungen oder kurzes Grimassieren deuten an, dass einige Kinder bereits früh die erfolgte Abgabe des körperwarmen Urins oder Kots als Hautirritation am Harnröhrenausgang oder After wahrzunehmen scheinen. Die Großhirnrinde ist im ersten Lebensvierteljahr bis auf einige wenige spontan intendierte Körperbewegungen noch inaktiv, übernimmt dann aber im zweiten Vierteljahr immer mehr die Kontrolle, während parallel die reflexbedingte Häufigkeit des spontanen Harnabgangs zurückgeht. Eine bewusste Steuerung ist hier noch nicht möglich!

Sechster bis zwölfter Lebensmonat

Zwischen dem sechsten und zwölften Lebensmonat wird die Anzahl der Blasenentleerungen weniger, die Blase kann jetzt mehr Urin fassen. Die Kinder nehmen die steigende Blasenfüllmenge (vermutlich als Kontraktionen) sowie zunehmende Darmbewegungen (vermutlich als Druckgefühle) allmählich wahr und versuchen hierauf Einfluss zu nehmen. Unter Verweis auf Bodenburg spricht Haug-Schnabel (2014) vom spielerischen „Festhalten und Loslassen“, einem intendierten Wechselspiel, das auch in den feinmoto-

rischen Zusammenhängen des „Greifalters“ vielfältig zu beobachten ist. Von einer vom Kind intendierten bewussten Kontrolle kann jedoch noch nicht die Rede sein. Sie wird sich mit großen individuellen Unterschieden im nächsten Vierteljahr einstellen und bemerkbar werden.

Circa 16. bis 24. Lebensmonat

Im Alter von circa 16 bis 24 Monaten werden dem Kind zunächst seine Darmkontraktionen zunehmend mehr bewusst, was eine wesentliche Voraussetzung zum Erwerb der Darmkontrolle ist. Darmkontrolle bedeutet in diesem Alter, dass ein Kind die Körpersignale spürt und korrekt deutet, mit denen sich die Kotentleerung ankündigt, und Bescheid geben kann, bevor eine Darmentleerung stattfindet. Die Körpersignale rund um die Darmentleerung sind recht eindeutig; daher fällt den meisten Kindern der Erwerb der Darmkontrolle leichter als der der Blasenkontrolle. Urin wird wesentlich häufiger und in recht unregelmäßigen Abständen abgegeben. Zu einem individuell variierenden Zeitpunkt zwischen 18 und 24 Monaten nehmen Kinder nicht nur die spontane Entleerung der Blase wahr, sondern werden auch auf die recht bald wieder langsam ansteigenden Druckgefühle in der sich erneut füllenden Blase aufmerksam. Die zunehmend bewusste Wahrnehmung der vollen und sich zeitnah entleerenden Blase ermöglicht dem Kind, in etwa parallel zur Ent-

wicklung seines Ich-Bewusstseins, die in seinem Körper ablaufenden Zusammenhänge immer mehr als zu ihm gehörig zu erkennen und so auf sich und sein Befinden zu beziehen. Die Verhaltensweisen und Signale des Kindes zeigen auch der pädagogischen Fachkraft in der Kita deutlich, dass nun der Abschied von der Windel beginnt und der Weg zur begleiteten Toilettennutzung beschritten werden kann. Das Kind beginnt sich – für die Bezugspersonen beobachtbar – für seine im Körper ablaufenden Stoffwechselprozesse

zu interessieren: Es horcht in sich hinein. Das Kind bemerkt die bei ihm anstehenden Entleerungen, benennt sie und kündigt sie immer „rechtzeitiger“ an. Es entwickelt jetzt ein zunehmend aktiveres Verhältnis zum Festhalten und Loslassen seiner Körperprodukte. Oft weinen Kinder, wenn ihr „Pipi“ oder „A-A“ zu schnell weggespült wird. Sie müssen ihre Abgabe nicht nur spüren, sondern den Gesamt Ablauf vor Augen haben, um ihn nachvollziehen zu können. Die Kontrolle gelingt umso leichter, je mehr das Kind das Gefühl





hat, seinen Körper aktiv beeinflussen zu können, und je mehr die Bezugspersonen die Kontrolle dem Kind übergeben und dadurch Zutrauen in diesen Schritt signalisieren.

24 Monate bis 36 Monate (und älter)

Mitunter ist vor und während der Abgabe deutlich erkennbar, dass das Kind den in ihm ablaufenden Vorgängen nachzuspüren scheint, was aus seinem abwesenden Blick und nachdenklichen Gesichtsausdruck geschlossen werden kann.

Als überwältigend oder bisweilen sogar verstörend erleben manche Kinder die Erfahrung, dass ihre ins Töpfchen oder die Toilette abgegebenen Ausscheidungen weggespült werden. Insbesondere in der psychoanalytischen Literatur wird aus diesem Grund öfter auf das Thema der Verlustangst im Zusammenhang mit der Entwicklung der Ausscheidungsautonomie hingewiesen. Auch aus den Beobachtungen der Fachpraxis wird ersichtlich, dass Kinder hier gut begleitet werden müssen. Sie

benötigen eine Unterstützung ihrer Selbstregulation. Das Thema sollte offen angesprochen werden und Fragen wie „Wo kommt mein Pipi jetzt hin?“ beantwortet werden.

Zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr

Zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr verbessert sich die Kontrolle so weit, dass die Kinder in speziellen Situationen in der Lage sind, ihre Blase vorbeugend zu entleeren, zum Beispiel, wenn eine längere Autofahrt ansteht. Ist die Blase des Kindes aber gefüllt, muss die nächste Toilette in der Regel möglichst schnell erreichbar sein. Die meisten Kinder erreichen den Fortgeschrittenen-Status, „alles noch etwas aufschieben zu können“, erst mit vier bis fünf Jahren. Wenn diese Fähigkeiten vorhanden sind, kann das Kind seine Blase vollständig kontrollieren (Haug-Schnabel 2005, 2011a, S. 6). Die vollendete Ausscheidungsautonomie ist erreicht, wenn auch die Reinigungsfunktionen beim Toilettengang selbstständig beherrscht werden.